

# Preis für Pilotprojekt der biologischen Vielfalt

## Bielefeld auf Liste der UN-Dekade

**Bielefeld** (peb). Der Rückgang von Vogel- und Insektenpopulationen ist größer als ohnehin befürchtet. Wissenschaftler sprechen nach neuesten Untersuchungen von einer »verheerenden« Situation (das WESTFALEN-BLATT berichtete). Bielefelds Umweltdezernentin Anja Ritschel sieht den Erhalt der biologischen Vielfalt denn auch als zweite globale Herausforderung neben dem Klimawandel. Ein Bielefelder Projekt, das die Vielfalt der Arten fördern soll, ist jetzt vom Bundesamt für Naturschutz ausgezeichnet worden.

»Urban NBS« oder auch »Städtische Grünstrukturen für biologische Vielfalt« heißt das Projekt, in dem die Städte Bielefeld und Heidelberg, das Leibnitz-Institut für ökologische Raumentwicklung, das Institut Umwelt und Wohnen sowie die Deutsche Umwelthilfe gemeinsam forschen und arbeiten. Der Preis, den Matthias Herbert vom Bundesamt für Naturschutz in Bielefeld überreichte, weist es jetzt als offizielles Projekt der UN-Dekade Biologische Vielfalt aus.

Konkret geht es darum, Grünzüge durch Maßnahmen so zu gestalten, dass sich viele Arten dort wohl fühlen und trotz des städtischen Umfeldes gute Lebensbedingungen vorfinden. »Und Bielefeld hat viele Grünzüge, die gut miteinander vernetzt sind«, sagt Anja Ritschel. In Bielefeld haben sich die Projektpartner den Grünzug am Schlosshofbach als Erprobungsraum ausgesucht, haben erforscht, welche Arten es auf der 34 Hektar großen Fläche gibt, haben Bürger befragt, wie sie den Grüngürtel nutzen und was sie sich dort wünschen. Denn:

Naturschutz und öffentliche Nutzung sollen sich nicht ausschließen, die Bürger sollen aus der Fläche nicht ausgeschlossen werden, wie die Dezernentin betont.

Der Grünzug mit Wiesen und waldartigen Bereichen ist aus Sicht der Projektpartner ein Experimentierfeld. »Wir haben beispielsweise anderes Saatgut eingesetzt – unter Blühaspekten, um Insekten zu fördern«, sagt Arnt Becker, Teilprojektleiter im Umweltamt. Wiesen würden jetzt nicht mehr gleichzeitig komplett gemäht, sondern nur noch in Teilbereichen und zeitversetzt. Zudem wurden Nisthöhlen für Waldkauz, Star und Gebirgsstelze sowie Fledermauskästen

aufgehängt. Später wollen die Forscher sehen, ob und wie diese Maßnahmen wirken – und Empfehlungen zusammenstellen, die eine Grundlage bieten sollen für den Umgang auch mit anderen Grünzügen. Matthias Herbert: »Wir wollen zeigen wo es geht und wie es geht.« Das Pilotprojekt soll somit auch auf andere Städte ausstrahlen.

Die Vereinten Nationen haben für den Zeitraum von 2011 bis 2020 die Dekade der biologischen Vielfalt ausgerufen. Die Auszeichnung verschiedener Projekte soll, sagt Matthias Herbert, auf die gesellschaftliche Verantwortung beim Schutz der Artenvielfalt aufmerksam machen.



Auszeichnung: Matthias Herbert (rechts) mit den Projektpartnern (von links) Anne Seiwert (Leibniz-Institut), Robert Spreter (Deutsche Umwelthilfe), Dr. Juliane Mathey (Leibniz-Institut), Thomas Finke (Umweltbetrieb der Stadt Bielefeld), Dezernentin Anja Ritschel, Arnt Becker (Umweltamt), Birgit Rixmann (Umweltbetrieb) sowie Peter Werner (Institut Umwelt und Wohnen). Foto: Bollig